

der Reihe in London gedruckt von 1818. Vollständiger ist die Reihe der späteren in Calcutta in 8° herausgegebenen Bände des *Journal of the Asiatic Society of Bengal*, beginnend mit dem Jahre 1840, Nr. 13 bis zu den laufenden Nummern des Jahres 1858, dazu ein Band Index von 1850 von Bábu Rajendralál Mittra, einem der Gesellschafts-Secretäre, verfasst für die Bände 19 und 20 der *Researches* und der sämtlichen Bände des *Journal* bis zum XXIII. Bande für 1854. Durch die zwei Verzeichnisse ist eine treffliche Uebersicht des reichen Inhaltes dargestellt. Ausserdem ist noch beigefügt: S. G. H. Freeling's Verzeichniss der numismatischen Abhandlungen, Oberst W. H. Sykes' Verzeichniss der alten Inschriften, H. Piddington's Verzeichniss der geologischen, mineralogischen und paläontologischen Abhandlungen, endlich J. Prinsep's Analysen indischer fossiler Kohlensorten. Der Inhalt dieser höchst werthvollen und reichen Bände versetzt denjenigen, der sie zum ersten Male näher betrachtet, in eine neue wunderbare, so ganz von allem gewöhnlichen Europäischen fremdartige Welt. Man fühlt zwar es ist kraftvoller britischer Einfluss, aber die reiche Natur und uralte Geschichte, die fremdartigen religiösen Gebräuche, die zahlreichen Ueberbleibsel vieler Jahrhunderte, die Mannigfaltigkeit der Sprachen bringt den Eindruck der Grundlage in dem Gewimmel der Millionen der Bewohner jener schönen Erdstriche hervor, die sich nun doch in dem Fortschritt der Geschichte auch uns immer mehr und mehr erschliessen. Die Gesellschaft selbst besteht seit dem Jahre 1784; ihre Gründung ein Ergebniss der Thatkraft jenes grossen Orientalisten Sir William Jones, der ihr erster Präsident war und als Lord Oberrichter am 27. April 1794 in Calcutta starb, wo ihm die damalige regierende ostindische Compagnie ein Standbild errichtete. Er war es vorzüglich, der dahin wirkte das Studium der Sanskritsprache, das er selbst auch unternahm, zu erweitern, als unentbehrliches Hilfsmittel zum Studium der älteren Geschichte Indiens. Von ihm ist die Aufgabe der Gesellschaft klar bezeichnet: „Der Umfang der Forschungen werden die geographischen Gränzen von Asien sein; innerhalb dieser Gränzen wird sie dieselben ausdehnen auf Alles, was der Mensch gethan oder die Natur hervorgebracht hat“. Wir, die noch in unseren gesellschaftlich-wissenschaftlichen Bestrebungen dem Beginne so nahe stehen, dürfen wohl unsere Anerkennung den hochverdienten Männern in wahrer Verehrung darbringen, die seit so langer Zeit in diesen fremdartigen gesellschaftlichen und klimatischen Verhältnissen die Sache der Wissenschaft und Forschung gepflanzt und gepflegt, oft in den schwierigsten politischen Lagen. Die Herren B. H. Hodgson, H. Piddington, J. und H. T. Prinsep, R. Everest, W. H. Sykes, T. J. Newbold, A. Campbell, H. Strachey, J. D. Conningham, P. T. Cautley, H. Falconer, E. Blyth, T. Hutton, H. T. F. Royle, unsere deutschen Forscher Helfer und Schlagintweit und so viele Andere in der neuen Reihe des „*Journal*“, so wie die frühere Theilnahme an den Arbeiten der „*Researches*“ des Sir W. Jones, Roxburgh und Wallich, Hodgson, J. Prinsep und Everest, H. H. Wilson, W. Lambton und Goldington, H. J. und R. H. Colebrooke, R. Burrow u. s. w. gaben Quellen, die für Kenntniss für alle Zeiten gewonnen sind, in Astronomie und Geographie, Geschichte, Ethnographie, Mineralogie und Geologie, Paläontologie und den verwandten Zweigen des menschlichen Wissens und Anwendung desselben.

„Erfolge vorzulegen, wie Sir Roderick Murchison's berühmte „*Siluria*“ in ihrer dritten Auflage“, sagt Herr Director Haidinger, „ist zwar wenigen Forschern beschieden, aber in dankbarem Ausdrücke auch deren hohen Werth anerkennen, liegt innerhalb des Bereiches unserer Kräfte. Wir erhielten so eben das Werk durch freundliche Vermittlung des k. k. ausserordentlichen Gesandten

und bevollmächtigten Ministers in London Herrn Grafen v. Apponyi im Wege des k. k. Ministeriums des Kaiserlichen Hauses und des Aeussern. Diese dritte Auflage ist den Herren Eduard de Verneuil und Grafen Alex. v. Keyserling, seinen Reisegefährten auf der Reise in den Ural, und dem grossen Erforscher unserer eigenen böhmischen silurischen Gebirge Joachim Barrande gewidmet, in Anerkennung ihrer erfolgreichen Forschungen in jenen ältesten fossilienführenden Gebirgsschichten, welchen bekanntlich Murchison zuerst im Jahre 1835 den Namen der silurischen in Folge seiner Forschungen im Südwesten von England beigelegt, und welche von da an fortwährend an Klarheit der Darstellung und des Verständnisses zugenommen haben und wodurch endlich die alte „Grauwacke“ sich in die aufeinanderfolgenden Schichtensysteme schied, welche nun als silurisch und devonisch betrachtet werden, manche auch wohl in die untere Abtheilung der Steinkohlenformation gehören. Die erste Auflage der „*Siluria*“ war 1854 erschienen, auch mir wurde ein Exemplar als Geschenk des Verfassers zu Theil. Schon früher (1839) erschien das „*Silurian System*“, welches nun in der Reihe mitgezählt ist. Es gibt diess wohl einen schönen Beweis, nicht nur der Kenntniss und Kraft des Verfassers, sondern auch der grossen und beständigen Theilnahme eines wissenschaftlich so hoch gebildeten Publicums in den weitesten und einflussreichsten gesellschaftlichen Kreisen! Diese neue Auflage enthält gegen die letzte wohl um die Hälfte des Inhalts der früheren mehr an aufgesammelten, neu beobachteten und wiederholten Betrachtungen unterworfenen Thatsachen, durch Murchison selbst und durch viele Freunde, welche er so anregend und anerkennend zugleich für diese geologischen und paläontologischen Studien zu gewinnen weiss. Vieles ist neu entdeckt worden in den Schichten, welche man früher als gänzlich versteinungsleer annahm; viele Beobachtungen der Herren de Verneuil in Frankreich und Spanien, Barrande in Böhmen, Kierulf in Norwegen, Graf Keyserling und Schmidt in Russland wurden aufgenommen. Die wahre Unterlage der silurischen versteinungsführenden Gesteine bildet überall die *Lingula*-Schicht in Norwegen, Schweden, Frankreich, eben so wie in England und Nord-Amerika. Sehr schätzbar ist in dieser Beziehung die von Herrn Talbot Aveline zusammengestellte Uebersichtstafel der in den verschiedenen Gegenden von England und Wales vorkommenden silurischen Schichten, nach den Aufnahmen des *Geological Survey*. Eine andere Tafel Sir R. Murchison's gibt die Uebersicht der oberen paläozoischen Abtheilung, der devonischen, kohlenführenden und permischen Systeme in den verschiedenen Gegenden von Europa. Eine Tafel von Herrn Prof. A. C. Ramsay umfasst die laurentischen, huronischen, silurischen und devonischen Schichten von Nord-Amerika, mit ihren britischen Aequivalenten verglichen. In einer vierten Tafel orientirten die Herren Salter und Morris nach sieben Columnen der aufeinanderfolgenden silurischen Schichtencomplexe, nicht weniger als 936 von zahlreichen Forschern bisher beschriebene fossile Species aus 260 Geschlechtern. Auch in dieser Auflage, wie früher, finden sich die Mittheilungen über das Vorkommen des Goldes, merkwürdig unter anderen dadurch, dass Murchison, eben erst aus dem Ural zurückgekehrt, in den von dem Grafen Strzelecki gesammelten Gebirgsarten den uralischen so ähnliche Stücke fand, dass er seine Ueberzeugung, dass sich Gold in Australien in reichlicher Menge finden würde, aufmunternd aussprach, als die ersten Nachrichten von Entdeckungen im Jahre 1846 nach England kamen. Das Werk, wie es uns nun vorliegt, ist uns für die k. k. geologische Reichsanstalt um so wichtiger, als gerade in diesem Jahre ein Theil von Böhmen, der die grösste Ausdehnung der silurischen Schichten enthält, wie sie von unserem hochverehrten Freunde Herrn

Barrande uns aufgeschlossen wurden, zum Gegenstande unserer Aufnahmen gemacht wird. Wo so viele langjährige Forschung vorliegt, mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft, und der Weihe eines demselben gewidmeten Lebens, folgen wir den Fussstapfen der Meister, und während sich unser Studium in ihren Arbeiten ausdehnt, bringen wir Dank und Anerkennung ihrem Werthe dar. Aus dem Werke unseres hochverehrten Gönners und Freundes Sir R. Murchison lassen sich nicht nur Massen von Thatsachen lernen, sondern auch jener wohlwollende Geist der Grossmuth, der selbst reichlich gibt und zur vollen Anerkennung des Werthes Anderer bereit ist.

Von Herrn Prof. Adolph Pichler in Innsbruck kamen als Geschenk die „Beiträge zur Geognosie Tirols, mit einer geognostischen Karte der Innsbrucker Gegend und dreissig Profilen, herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschusse in der Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Die Beiträge enthalten eine werthvolle Mittheilung des verewigten hochverdienten Dr. Michael Stotter, in dessen Nachlasse sie Herr Prof. Pichler auffand, über die „Oetzthaler und Selvretta-Masse“. Ferner die neuesten Ergebnisse der Forschungen des Herrn Prof. Pichler selbst im Inn- und Wipphale, wozu auch die Karte gehört. Mehrere der neu aufgefundenen Thatsachen wurden in den Berichten des verflossenen Sommers gegeben, und sind also bereits als Auszug im Jahrbuche enthalten. Hier treten sie uns als sprechendes lebendiges Bild entgegen, ein Beweis, wie viel Wichtiges noch in Gegenden aufgefunden werden kann, sobald man ihre speciellen Studien vornimmt.

„Für die freundliche Widmung“, sagt Herr Director Haidinger, „gemeinschaftlich mir und meinem hochverehrten Freund Franz v. Hauer eingeschrieben, darf hier wohl der innigste Dank ausgesprochen werden. Namentlich ist es diese Verbindung, welche als ein Pfand der wohlwollendsten Anerkennung gemeinschaftlichen Wirkens erscheint, und die uns nun zu gemeinschaftlichem Danke verpflichtet, die ich gerne hier in meinem Namen und dem meines hochverehrten Freundes Franz v. Hauer darbringe.“

Aus dem an Herrn Grafen Marschall eingegangenen Auszuge aus den Verhandlungen der geologischen Gesellschaft in London theilte Herr k. k. Bergrath F. Foetterle mit, dass in der am 18. Februar l. J. stattgehabten Jahresversammlung dieser Gesellschaft die „Wollaston Palladium Medaille“ in diesem Jahre Herrn Ch. Darwin in Anerkennung des grossen Werthes seiner langjährigen und erfolgreichen, so wie weitausgedehnten geologischen Studien zuerkannt wurde. Den Wollaston-Preis erhielt Herr Ch. Peach namentlich für seine Untersuchungen der ältesten paläozoischen Gebilde, da er der erste war, der fossile Ueberreste in den alten veränderten Schichten von Sutherlandshire und Cornwall fand.

Aus einem Schreiben des Herrn Edm. Bauer in Triest theilte Herr Berg-rath Foetterle über einen angeblichen Steinkohlenfund in der Nähe von Senositz südwestlich vom Berge Nanos im Wippachthale, für dessen Abtretung man bereits nicht weniger als 50000 Gulden gefordert habe, mit, dass hier auf der Höhe eines bei 300 Fuss hohen Hügels, in der unmittelbaren Nähe eines engen Kesselthales Hirten schwarze Massen gefunden haben, welche die Bewohner veranlasst hätten, an verschiedenen Punkten 2 bis 3 Klafter in den Hügel gehende Löcher zu graben. Zwischen gelbem Lehme zeigen sich schwarze, 2 bis 3 Fuss breite Streifen, welche sehr steil nördlich einfallen. Das Ganze sei bituminöser Letten, und nehme an der Luft die Gestalt von in Zuckerraffinerien gebrauchtem schwarzen Knochenmehle an; von Kohle hingegen soll hier nach der Mittheilung des Herrn E. Bauer, der den Ort selbst besuchte, bisher keine Spur gefunden worden sein.